andern Morgen versöhnt zwischen ihm und seinem Kinde am Rande der Klippe, wo der Jungfrau Fuß eine tiefe Spur in den harten Fels gedrückt hatte.

Und diese Spur ist heute noch so deutlich zu sehen, wie am ersten Tage; die vielen, vielen Jahrhunderte, die über sie hinweggerauscht sind, vermochten dieses Denkmal treuer Liebe, welches ein kühnes Weib sich selbst errichtet, nicht zu verwischen.

XXXVIII.

Eine Brockenfahrt.

In einem Harzdorfe lebte vor langer Zeit einmal ein junger Landmann, der mit dem schönsten Mädchen im Orte verlobt war. Er that sich natürlich nicht wenig darauf zu gute, von ihr erwählt worden zu sein, und jeden Abend brachte er ein Stündchen oder zwei im traulichen Geplauder mit ihr zu. Am Abend des 31. April erschien er denn auch in dem Häuschen, ohne nur daran zu denken, daß in der ersten Maiennacht droben am Brocken die alljährliche Generalversammlung der Hexen stattfinde. Das Mädchen nahm ihn so freundlich wie sonst auf, nur zeigte es sich nicht so gesprächig, und bald bemerkte er, wie es ab und zu einen verstohlenen Blick mit der Mutter wechselte, die verdrießlich bei ihnen am Tische saß. Da schlug es zehn Uhr, und nun erhob sich die Braut und reichte ihm die Hand, wobei sie sagte:

„Gute Nacht, Ulrich, geh' jetzt, wir haben tagsüber hart gearbeitet und sind todmüde. Morgen wollen wir dafür um so länger beisammen bleiben."

Wer jedoch nicht ging, das war der Ulrich. An ein solches Fortgeschicktwerden nicht gewöhnt, erhob er allerlei Einwendungen gegen diese neue Einrichtung, die ihm sehr wenig behagte, mußte sich endlich aber doch zum Aufbruch entschließen, da Mutter und Tochter gleich sehr darauf bestanden. Wie er nun draußen stand vor der Thüre, dachte er: „Ich möchte nur wissen, was die im Sinne haben, mit rechten Dingen geht das nicht zu?

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057137